

## «Die Gesellschaft wird den Weg vorgeben»

Elsbeth Roth, Werner Raschle und Rudolf Mäder – drei Schulratspräsidenten, drei Kulturen, ein gemeinsamer Weg in die Zukunft.

Interview: Urs M. Hemm

Zwei von drei Neckertaler Schulratspräsidenten werden im nächsten Jahr neu besetzt sein. Elsbeth Roth, seit 2009 Schulpräsidentin der Primarschule Hemberg, und Werner Raschle, der in den Jahren 2009 bis 2012 als Präsident des Schulrats der Primarschule St. Peterzell amtierte und seit 2013 als Schulratspräsident der Schule Oberes Neckertal tätig ist, stehen an den Gesamterneuerungswahlen im September nicht mehr zur Wahl. Einzig bei der Schule Neckertal bleibt der Präsident voraussichtlich im Amt, weil kein Nachfolger gefunden werden konnte. Rudolf Mäder wird die Geschicke der Schule Neckertal nach 15 Jahren als Schulratspräsident noch einmal für zwei Jahre lenken. Seine Amtsdauer dürfte wie auch jene der beiden Nachfolger auf zwei Jahre beschränkt sein. Denn sollte die Bürgerschaft der Fusion der drei Politischen Gemeinden Neckertal, Hemberg, Oberhelfenschwil sowie der drei Schulgemeinden zur Einheitsgemeinde zustimmen, müssten im Jahr 2022 erneut Wahlen durchgeführt werden.

**Elsbeth Roth und Werner Raschle, sind Sie erleichtert, dass Nachfolger gefunden werden konnten?**

*Elsbeth Roth:* Ich bin sehr erleichtert. Obwohl die letzten zwei Jahre, die ich noch angehängt habe, weil damals keine Nachfolge gefunden konnte, mit den Vorbereitungen für die Fusion sehr interessant waren. Im Schulbetrieb selbst war nichts Aussergewöhnliches, so dass die zwei Jahre im Rückblick schnell vorbei gegangen sind.

*Werner Raschle:* Auch ich bin erleichtert. Doch weniger des Zeitpunkts wegen, sondern mehr, weil wir mit Andrea Galli-Holderegger eine sehr geeignete Kandidatin gefunden haben. Ich selbst ging eigentlich davon aus, bis zur Fusion weiter zu machen. Aus Gesprächen mit ihr ging aber hervor, dass sie so voller Elan für diese Arbeit ist, dass für mich der richtige Zeitpunkt gekommen war, nicht mehr anzutreten.

**Spielte die absehbare Amtsdauer eine Rolle bei der Findung von Kandidaten?**

*Roth:* Einerseits hat es die Suche erleichtert, andererseits aber auch erschwert. Denn jemanden Externen für eine verkürzte Amtsdauer zu finden, war unmöglich. So sind wir glücklich, mit Claudia Müller-Bollhalder eine gute, interne Lösung gefunden zu haben. Als langjährige Schulrätin braucht sie kaum Einarbeitungszeit und wird die Aufgabe sehr gut bewältigen können. Doch auch sie sagte nur unter dem Aspekt zu, dass die Amtsdauer voraussichtlich auf zwei Jahre beschränkt ist.

**Rudolf Mäder, wie gross war Ihre Enttäuschung, dass sich für das**



Rudolf Mäder, Schulratspräsident der Schule Neckertal, bleibt noch für zwei Jahre, während Elsbeth Roth, Schulpräsidentin Primarschule Hemberg, und Werner Raschle, Schulratspräsident Schule Oberes Neckertal, im September nicht mehr zur Wahl antreten werden (von links).

Bild: Urs M. Hemm

**Schulratspräsidium der Schule Neckertal keine Kandidatur ergaben hat?**

*Rudolf Mäder:* Vom Alter her wäre ich sicherlich bereit gewesen, das Amt weiterzugeben. Leider hat aber auf allen Ebenen keine wirkliche Suche nach einer Nachfolgelösung stattgefunden, so dass ich mich bereit erklärt habe, noch einmal in die Hosen zu steigen.

**Mussten Sie lange überlegen, bis Sie sich nochmals zur Wahl aufstellen liessen?**

*Mäder:* Ich brauchte sehr lange, ja. Einerseits sind 15 Jahre im Amt eine lange Zeit. Andererseits ist das Feuer für die Kinder und Mitarbeitenden nach wie vor da, so dass ich die kommenden zwei Jahre aus voller Überzeugung in Angriff nehmen werde.

**Werner Raschle, Sie konnten in den vergangenen Jahren die beiden Schulhäuser in St. Peterzell sanieren und die Mehrzweckhalle wird gerade umgebaut. Können Sie Ihrer designierten Nachfolgerin Andrea Galli-Holderegger einen reinen Tisch hinterlassen?**

*Raschle:* Im baulichen Bereich konnten wir sicherlich den Investitionsstopp, der noch aus der Zeit vor mir stammte, aufholen. Es gibt aber noch kleine Projekte, wie beispielsweise der Hochwasserschutz, die noch zu erledigen sind. Grundsätzlich stehen wir mit den Vorbereitungen zur Fusion in einer sehr intensiven Phase, in der noch viel zu tun bleibt. Doch auch der schulische Bereich entwickelt sich stetig weiter. Dabei denke ich an die neue Beurteilung oder an Themen wie Medien oder Informatik.

**Elsbeth Roth, Sie konnten ein Projekt in Hemberg nicht zum Abschluss bringen, den Neubau der Mehrzweckhalle. Welchen Tipp geben Sie ihrer Nachfolgerin inspe, Claudia Müller-Bollhalder, um dieses Vorhaben doch noch zu einem guten Abschluss zu bringen?**

*Roth:* Tipps kann ich ihr keine geben, denn als Schulrätin kennt sie das Dossier ganz genau. Sie und der für das Projekt verantwortliche Schulrat Werner Frei, müssen einfach dran bleiben, damit die hängige Einsprache noch bereinigt werden kann. Diese Situation ärgert mich, denn ohne diese Verzögerungen hätten wir das Projekt schon längst abschliessen können. Ansonsten konnten auch wir an beiden Schulhäusern alle Sanierungsarbeiten ausführen, so dass in diesem Bereich, ausser eben der Mehrzweckhalle, alle Projekte erledigt sind.

**Rudolf Mäder, welche Aufgaben warten noch auf Sie in den kommenden zwei Jahren?**

*Mäder:* Unsere Infrastruktur ist in gutem Zustand, trotzdem sind laufend bauliche Unterhaltsarbeiten nötig. Ansonsten werde auch ich mich intensiv mit den Vorbereitungsarbeiten für die Gemeindevereinigung beschäftigen.

**Was erachten Sie als Meilenstein in ihren Jahren im Amt?**

*Mäder:* Als Meilenstein würde ich die Zusammenführung der Schulen Mogelsberg, Brunnadern, Oberhelfenschwil und der Oberstufe Necker im Jahr 2005 bezeichnen. Die unterschiedlichen Kulturen sind zwar nicht so zusammengewachsen, wie ich es erwartet hatte. Doch heute freue ich mich über das Verständnis gerade für diese unterschiedlichen Kulturen. Die Strukturen der heutigen Schule sind bedeutend besser im Vergleich zu vorher und in vielen Bereichen flexibler, vor allem was beispielsweise die interne Besetzung vakanter Stellen betrifft.

*Raschle:* Hier kommt mir auch als erstes die Fusion im Jahr 2013 in den Sinn. Dadurch wurde eine enorme Entwicklung, in ähnlichen Zügen, wie es gerade erwähnt wurde, erst ermöglicht. Was mich aber besonders freut, ist die Entwicklung der Schülerzahlen ganz allgemein. Vor ein paar Jahren mussten noch Schulhäuser geschlossen werden, andere standen in Frage. Heute haben sich die Zahlen soweit erholt, dass alle

Schulhäuser ausgelastet und die Standorte gesichert sind.

*Roth:* Zum einen ist es die Sanierung der beiden Schulhäuser Dreieggli und Bächli, die meine Amtszeit geprägt hat. Zum anderen ist es aber sicherlich auch die Einführung des altersdurchmischten Lernens an unserer Schule. Das ermöglicht uns, beide Schulhäuser optimal auszunutzen und – was mir als das Wichtigste erscheint – alle Schülerinnen und Schüler bis zur vierten Klasse im eigenen Dorf beschulen zu können. Als dritten Meilenstein sehe ich die ganze Planung der Mehrzweckhalle, die von allen Beteiligten sehr viel Einsatz abverlangte.

**Wie vieles befindet sich auch die Schule im Wandel, beispielsweise auch dahingehend, dass immer mehr Verantwortung den Lehrpersonen übertragen wird. Wie beurteilen Sie diese Tendenzen?**

*Mäder:* Mit dieser Aussage bin ich nur bedingt einverstanden. Die Lehrpersonen übernehmen nur dann Verantwortung, wenn sie sehen, dass diese von den Eltern nicht wahrgenommen werden kann. Dann liegt es aber auch an der Schule, den Lehrpersonen die nötigen Gefässe zu Verfügung zu stellen und allenfalls Unterstützung zu bieten.

**«Ich denke nicht, dass die Eltern bewusst ihre Verantwortung abschieben. Es ist mehr, dass sie ihr Rollenbild anders interpretieren.»**

**Werner Raschle**  
Schule Oberes Neckertal

*Raschle:* Die Gesellschaft ist vielfältiger geworden, die Erziehungsmodelle unterscheiden sich zu denen von vor 50 Jahren. All dies hat Einfluss auf die Kinder, die Schule, die Lehrpersonen. Ich denke nicht, dass die Eltern bewusst ihre Verantwortung abschieben. Es ist mehr, dass sie ihr Rollenbild anders interpretieren. Dieser Vielfalt zu begegnen und im Gespräch mit den Eltern den Weg zu finden, der für das Kind der Beste ist, ist meines Erachtens die eigentliche Herausforderung.

*Roth:* Mir ist in den vergangenen zehn Jahren insbesondere aufgefallen, dass die Eltern der Schule gegenüber viel kritischer geworden sind. Das zeigt sich alleine schon in der Anzahl Telefonanrufe, die Lehrerschaft und Schulleitung bekommen.

*Raschle:* Ich glaube auch, dass ein Wertewandel stattgefunden hat. Mir stellt sich immer die zentrale Frage: Was tut dem Kind gut? Das Überbehütetsein durch die Eltern hilft dem Kind wenig, es muss auch lernen, schwierige Situationen zu meistern. Das heisst, wir müssen das Kind stärken.

**Im Zuge der Fusion von Neckertal, Hemberg und Oberhelfenschwil sollen auch die Schulgemeinden inkorporiert werden. Was erhoffen Sie sich von diesem Schritt?**

*Roth:* Ich wünsche mir, dass es mit den Schulen weiterhin so gut läuft wie bisher. Denn ich befürchte ein wenig, dass das System seiner Grösse wegen, träge werden könnte. In der Primarschule Hemberg, als kleinste der drei Schuleinheiten, sind wir nahe beisammen, effizient und kompakt aufgestellt. Ich hoffe, dass sich das nicht ändert und wir von den Vorteilen einer grossen Schuleinheit profitieren können. Dass es so kommt, wird primär von der neuen Leitung abhängen.

*Mäder:* In unserem System arbeiten wir bereits jetzt mit Schulleitungen, so dass die operative und die strategische Entscheidungsebene voneinander getrennt sind. Auch können wir von einem grösseren Personalpool profitieren, der uns eine gewisse Flexibilität in der Führung von Klassen erlaubt. Daher hoffe ich, dass dies auch weiterhin so gut funktioniert. Wichtig ist, dass auch in der neuen Schule die eigenen Kulturen und eine gewisse Eigenständigkeit der Schulen erhalten bleiben.

*Raschle:* Der grosse Vorteil dieser Fusion ist, dass wir nicht aus einer Notlage reagieren – alle drei Schulen sind im Grundsatz sehr gut aufgestellt. Es geht also in erster Linie um die Sicherung des hohen Qualitätsstandards. Als Chance sehe ich beispielsweise, dass sich die Lehrpersonen, die zwar nach wie vor an ihren Schulen eigenständig sind, mehr Möglichkeiten haben, um sich auszutauschen. Gefahren sehe ich eigentlich keine, es ist eine grosse Chance für die Region.

**Wie sieht das Schulmodell der Zukunft aus**

*Mäder:* Die Gesellschaft und die Wirtschaft werden uns den Weg vorgeben. Die Entwicklung zeigt hier klar in Richtung Tagesschule mit ergänzenden Angeboten, wie beispielsweise einem Mittagstisch. Die heutigen Familienmodelle mit Doppelverdienern und dementsprechend die Wirtschaft verlangen nach Lösungen. Hier muss die Schule reagieren und unkomplizierte Lösungen anbieten.

ANZEIGE

**Neues Leben für vergessene Dinge...**

+ Abholdienst  
+ Räumungen  
+ Warenannahme direkt im Shop

**BrockiShop Wattwil**  
Wilerstrasse 63  
9630 Wattwil  
071 988 78 55, wattwil@brockishop.com  
Di – Fr 10:00 – 12:00 / 13:30 – 18:00 Sa 10:00 – 16:00